

Rittergut**Malsfeld**

Rittergut Malsfeld ist ein alter Rittersitz früherer Zeiten. Es war lange Jahrhunderte Lehnsgut, im Besitz verschiedener Herren, wechselnd unter den Grafen von Felsberg, Kloster Breitenau, Bistum Mainz, Kloster Marburg, Grafen von Falkenberg und anderen. Zu Lehen hatten es und später in Besitz, die Herren von Scholley, von denen besonders genannt werden als Lehnsassen die Lehnsinhaber Phillip von Scholley, Wilhelm von Scholley und Georg von Scholley. Im Jahre 1822 wird noch ein Lehnbrief ausgestellt für earl Wilhelm von Scholley, über den Rottzehnten zu Lamerden und Mühlenwerder zu Eberschütz - gezeichnet: von Gottes Gnaden. Wilhelm II Kurfürst und souverainer Landgraf von Hessen, Großherzog von Fulda, Fürst zu Hersfeld, Hanau, Fritzlar und Isenburg, Graf zu Katzenellenbogen, Dietz, Nidda, Ziegenhain und Schaumburg durch den Kurfürstlichen Lehnshof, gezeichnet v. Haßenpflug, Regierungsdirector.

Der letzte Scholley verstarb ohne männliche Erben. Die Tochter war verheiratet an einen Brandt, das Gut war verpachtet an Thon - (später in Kassel, bekannt unter dem Namen Nationalvieh) - aus diesen Händen kaufte und übernahm es am 15. Januar 1864 Franz Hexctenreich, geb. 31.6.1838 zu Weimar (Thüringen).

Die letzten Scholleys waren verarmt - sie verpfändeten das früher zu Malsfeld gehörende kleine Gut, der Schnegelshof, an den Staat, konnten es nicht wieder einlösen und es kam dann als Vorwerk zu der später königlichen Domäne Elfershausen. - Die Scholleys waren ausgestorben. Der letzte Kurfürst von Hessen hat später den Namen von Scholley seinen Söhnen aus unrechtmäßiger Ehe verliehen, diese haben versucht, das Gut wieder von Franz Heydenreich zu kaufen, dh.,<;eri.<;l: aoer ni.crrt rjaräuf e.i.nqeqanqen .

Dem Rittergut Malsfeld unterstanden die Dörfer Malsfeld und Beiseförth, sie waren hörig und verpflichtet zu Frohn- und Gespanndienst. Das Gut hatte eigene Gerichtsbarkeit, der auch die beiden Dörfer unterlagen. Jagd- und Fischereigerechtheiten in einem Stück der Fulda und im Beisebach, letztere besteht noch heute von der Mündung in die Fulda bis zur Krieneismühle - (im Mühlgraben wurde von Heydenreichs die Fischereiberechtigung nach 1900 an die Mühlenbesitzer Kaufmann verkauft). - Das Dorf Malsfeld hatte Hutgerechtheiten für Rindvieh, Ziegen, Schafe und Schweine in den Waldungen des Rittergutes, diese wurde durch die Verkoppelung (Flurzusammenlegung) Ende 1860 abgelöst. Der Wald stand vielfach nur aus Triften mit einzelnstehenden Hainbuchen, besonders an den hängen unter der Landstraße. Alles, was jenseits der Fulda jetzt noch als Land zum Gut gehört, war früher Wald und ist durch Heydenreich abgeholzt, umgebrochen und zu Land gemacht worden. - Die große Buche über der Landstraße war der Mittelpunkt dieser Triften und wurde von den Hirten als Ruheplatz in den Mittagsstunden benutzt.

Die Felder der Gemarkung Malsfeld bestanden aus meist kleinen, verteilten Parzellen und waren schwer zu bewirtschaften, deshalb wurde Mitte der 60er Jahre, gleich nach Übernahme des Gutes durch Heydenreich, das Flurzusammenlegungsverfahren eingeleitet, wohl als eines der Ersten im Kreis und Umgegend, so daß um 1870 schon die neue Einteilung der Gemarkungspläne kam.

Der Gutshof war, bevor der neue Besitzer das Gut kaufte, ein alter Burghof, bestehend aus Unterhof und überhof. Das Wohnhaus war ein äußerlich stattlicher Fachwerkbau, aber in 2 Teilen gebaut und immer unbequem und unwohnlich.

Neben dem Wohnhaus, da wo jetzt das Saalgebäude und die 2. Wohnung stehen, bis zum Hoftor, standen alte Burggebäude aus starkem Mauerwerk von Feldsteinen mit Mörtelbau. In der Mitte, etwa da, wo der Brunnen ist, stand ein massiver Turm mit Wendeltreppe als Ausguck. Da wo jetzt der Wagenplatz und die Hühnerställe sind, stand eine große Scheune, die Zehntscheuer, zwischen dieser und dem Wohnhaus war ein Gartenplatz und da, wo jetzt die Kuhställe stehen, war ebenfalls ein Garten mit einem Gartenhaus (Pavillon). In den Burggebäuden waren Pferdeställe und eine Schnapsbrennerei. Der Unterhof hatte die Vieh-, Schweine- und Schafställe, die als einzige vom alten Gutshof noch stehen. Der Unterhof war durch eine hohe Mauer vom Überhof abgeschieden, auch diese besteht noch. Hinter dem Wohnhaus stand eine feste Burgmauer mit Schießscharten. Hinter dieser Mauer bis zum jetzigen Kirch- und Schulgarten führte zunächst ein Weg durch, dann war da ein kleiner Nutzgarten bis zu einem Judenhäuschen, welches etwa an der jetzigen Ecke des Schulgartens stand. Der Weg führte etwa an der jetzigen Mauer und der Scheuer vorbei nach einem Gehöft, bzw. Bauernhaus, dieses wurde s.Z. ausgetauscht gegen das am Ende des Dorfes vor dem Friedhof gelegene, jetzt Pflügersche Haus, das ganze z.T. unverwertbare Terrain hinter dem Gutshof und längs den Pfarregrundstücken mit den Hängen und schiefen Rainen bis zum jetzigen Pfarregrundstück und der nach Süden stehenden Eiche, wurde teils in der Zusammenlegung zum Gute erworben und in diesen wüsten Gegenden der Park angelegt.

Von den alten Gutsgebäuden war die Zehntscheuer während der Kaufverhandlungen abgebrannt. Heydenreich baute den Hof nach neuem Plan, ganz neu auf, so wie er noch heute in den Stallungen und Scheuern besteht. Die Brennerei wurde im Jahre 1865 in eine Bierbrauerei verwandelt, wobei die alten Gebäude als Brauhaus hergerichtet wurden. Kellereien waren zunächst unter dem jetzigen Saalgebäude und unter den Scheunen. Später, als die Brauerei in Gang kam, wurden Kellereien in dem Berg angelegt und in 1870 die Brauerei gebaut, da wo sie jetzt steht. Es sollte auch ein neues Wohnhaus gebaut werden und Steine dazu waren mit den Steinen zu Ställen und Scheunen, die im Feldbrand selbst gefertigt waren, schon hergestellt. Da brannten am 19.1.1864 die Stallungen nochmal ab und wegen dieser Neubauten, dem Aufbau der neuen Brauerei mit Kellern, daneben auch der Neubau einer Kirche mit der Gemeinde zusammen, kam es nicht mehr zum Neubau eines Wohnhauses. Die Kirche wurde auf Veranlassung von Franz Heydenreich in Gothischem Stil gebaut, den Heydenreich besonders liebte.

Mit dem 66er Krieg und dem Übergang von Hessen an Preußen, wurde das Rittergut als eigener Gutsbezirk von der Gemeinde Malsfeld getrennt. Dabei blieben aber die zum Gut gehörigen Gebäude, die Schäferei, jetzt Arbeiterhaus und das Gebäude gegenüber des Dorfarb. im Gemeindebezirk. Das letztgenannte Gebäude wurde zu einer Mälzerei eingerichtet, in den 80er Jahren aber in ein Wohnhaus für Beamte und Arbeiter umgebaut, weil Mälzerei in solch kleinem Betrieb sich nicht lohnte und auch das Malz nicht dem aus großen Mälzereien bezogenen entsprach. Dazu wurde in Hessen wenig Gerste erzeugt, die sich für Malz eignete.

In den 70er Jahren wurden die Ländereien jenseits der Fulda aus Wald und Hute umgebrochen und es entstand das Vorwerk, bestehend aus Stall und Schafstall mit Wohnung für den Schäfer und einer Feldscheune. Es wurden Wege angelegt und auch eine Brücke über die Fulda sollte gebaut werden. Um eine solche Brücke haben die Besitzer des Gutes immer wieder gekämpft. Sie scheiterte aber entweder mangels Beteiligung der Gemeinde oder an Mangel an verfügbarem Geld beim Communalverband und kam erst zur Ausführung nach dem Jahre 33, nach der Machtübernahme durch das Arbeitsbeschaffungsgesetz.

Als Bahnstation hatte Malsfeld bei Übernahme des Gutes durch Heydenreich den Bahnhof Melsungen - von Melsungen wurde auch die Post bestellt -. Später entstand der Bahnhof Beiseförth und dort auch Poststelle. Mit dem Bau der Berlin - Koblenzer Eisenbahn 1876 - 1880 erhielt dann Malsfeld auch Bahnstation und Postamt, ein großer Gewinn für das Gut und die Brauerei.

Die Brauerei wurde 1870/71 erbaut und als Dampfbrauerei errichtet. Die alten Gebäude auf dem Hof wurden abgerissen, weil unverwendbar. Die Wendeltreppe aus dem Turm wurde für die Kellereien der Brauerei verwendet, an Stelle der alten Gebäude wurde der Saalbau mit Gesindehaus und Wagenschuppen errichtet. Diese wurden 1898 zu einer Interimswohnung umgebaut und von Ernst Heydenreich auf Veranlassung seiner Schwiegereltern, Gutsbesitzer L. Lochmann in Wallichen bei Erfurt, das neue Wohnhaus erbaut. Robert Heydenreich, der Besitzer von Malsfeld seit 1895, erbaute das Wohnhaus bei der Brauerei 1890/91 mit seiner Frau Eisa, geb. Degenring aus Eisenach. Die Brauerei wurde von Robert Heydenreich im Jahre 1895 umgebaut und 1898 mit Eismaschine versehen. Der Besitz von Gut und Brauerei mit den Wohnhäusern war gemeinsam bis 1928 - bis die Brauerei in die Gastwirte-Genossenschaftsbrauerei umgewandelt wurde, und das Gut an Ernst Heydenreich überging, der es dann an Herrn Gh. Ministerialrat Schwarzkopf verkaufte, nachdem er aber vorher einen großen Teil der Länder verkauft hatte.